

# Der Solar-Entwicklungshelfer

Willi Ernst hat mit dem Verkauf seiner Photovoltaikfirma Millionen verdient. Damit bildet er jetzt in Haiti Energietechniker aus

Von Ralph Diermann

Als ihm ein Onkel 1985 insgesamt 10 000 D-Mark vererbte, war Willi Ernst gerade aus Nicaragua zurückgekehrt. Dort hatte der Sozialpädagoge ein Jahr lang als Entwicklungshelfer den sozialistischen Sandinisten geholfen, Partnerschaften mit europäischen Städten aufzubauen. Was tun mit dem unverhofften Geldsegen? Ernsts Antwort darauf war damals eher ungewöhnlich für einen, der der Alternativszene angehörte: Er gründete in seiner Heimatstadt Paderborn ein Unternehmen, die Biohaus GmbH. Der Betrieb verkaufte schadstofffreie Farben und umweltfreundliche Baumaterialien. Mitte der neunziger Jahre erweiterte Ernst das Angebot um Photovoltaikmodule. Und schon bald gehörte Biohaus zu den größten deutschen Händlern von Solarsystemen. Zuletzt beschäftigte Ernst insgesamt 40 Mitarbeiter. Der Lateinamerika-Aktivist entpuppte sich als talentierter Unternehmer.



Aus den 10 000 D-Mark Startkapital sind fast zehn Millionen Euro geworden. Zu diesem Preis hat Ernst seine Anteile an Biohaus vor drei Jahren an den deutschen Photovoltaik-Hersteller und -Großhändler Centrosolar verkauft. Der Boom der erneuerbaren Energien hat den Familienvater zu einem reichen Mann gemacht. Doch seinen Idealen ist der Paderborner – der sich auch nach vielen Jahren als erfolgreicher Unternehmer immer noch in Jeans und Polo-Shirt wohler fühlt als im Anzug – treu geblieben: „Meine Frau und ich haben stets gesagt: Wir wollen keine Millionäre sein, das passt nicht zu uns. Das Geld wird vergesellschaftet“, sagt der 56-Jährige, der Centrosolar noch berät, in guter alter linker Diktion. Deshalb gründete er Ende 2009 die gemeinnützige Biohaus-Stiftung, die sich die Förderung von Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung zur Aufgabe gemacht hat. „Wir packen da unser gesamtes Privatvermögen rein. Wir selber behalten nur noch so viel, dass wir nicht zum Sozialamt gehen müssen“, erklärt Ernst.

Die Tinte unter dem Stiftungsvertrag war gerade getrocknet, als in Haiti die Erde bebte. 250 000 Menschen verloren vor einem Jahr ihr Leben, mehr als eine Million ihr Zuhause. Ernst war schnell klar, dass seine Solarmillionen wohl in kaum einem anderen Land Besseres bewirken können als in Haiti, wo fast kein Stein mehr auf dem anderen steht. So zynisch es klingen mag: Die totale Zerstörung bie-

tet die Chance, eine neue Infrastruktur zu schaffen, die den Menschen langfristig mehr Lebensqualität verspricht. Der Ex-Unternehmer konzentriert sich dabei auf das Thema Energie: „Wir wollen helfen, Photovoltaik und Solarthermie zu einem wichtigen Pfeiler der Energieversorgung Haitis zu machen.“ Die Kraft der Sonne soll die teuren und schmutzigen Diesellaggregate ablösen, die bislang einen großen Teil der Stroms liefern.

Ernst hält jedoch nichts davon, wie der Weihnachtsmann mit einem Sack voller Solartechnik durch das Land zu ziehen. „Wir haben nichts zu verschenken“, sagt er bestimmt. Stattdessen beteiligt sich die Biohaus-Stiftung am Aufbau des Berufsschulzentrums Centre de Formation et de Production à Léogâne (CFPL), der vom schwäbischen Verein Pro Haiti e.V. geleitet wird. Seit September vergangenen Jahres werden dort auf der Baustelle, 30 Kilometer von der Hauptstadt Port-au-Prince entfernt und mitten im Epizentrum des Bebens, bereits junge Männer und Frauen zu Dachdeckern, Elektrikern, Sanitärexperten, Maurern

oder Schreimern ausgebildet. Der Bedarf an solchen Baufachkräften ist riesig, denn der Wiederaufbau wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen – insgesamt 250 000 Gebäude wurden landesweit zerstört.

Die Biohaus-Stiftung kümmert sich innerhalb des Projekts vor allem darum, die Handwerker für die Installation, Wartung und den Betrieb von Solaranlagen fit zu machen. „Wir bilden Ausbilder aus“, erläutert Ernst. Diese Aufgabe übernehmen Fachleute aus Deutschland, die ehrenamtlich für einige Wochen nach Haiti reisen, um dort ihre Kenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben. Sie schulen die Lehrer, erarbeiten Curricula und stellen Unterrichtsmaterialien zusammen. Außerdem schickt die Stiftung in den nächsten Wochen eine große 50-Kilowatt-Photovoltaikanlage nach Haiti, die das CFPL mit Strom versorgen wird. Die Technologie wurde von deutschen Solarherstellern gespendet; Ernst hat dabei seine guten Beziehungen zur Industrie spielen lassen. Die Installation der Anlage übernehmen die Schüler des ersten Ausbildungsjahrgangs, die ihr Hand-

werk damit gleich unter realen Bedingungen erlernen. Ernst will bei der Montage demnächst selbst zum Akkuschauber greifen: „Ich steige da natürlich mit aufs Dach“, freut sich der Ex-Unternehmer auf die neue Aufgabe.

Nach den Plänen Ernsts soll das Schulungszentrum außerdem Anlaufstelle für lokale oder internationale Initiativen werden, die soziale Einrichtungen wie Schulen oder Krankenhäuser mit Sonnenstrom versorgen wollen. Wie eine solche Zusammenarbeit aussehen könnte, zeigt die Partnerschaft mit Medico International, welche die Stiftung jetzt eingegangen ist: Sie stellt der deutschen Hilfsorganisation mehrere Photovoltaikanlagen zur Verfügung, die Strom für haitianische Sanitätsstationen liefern werden. Die CFPL-Schüler übernehmen die Montage der Solarsysteme und können damit das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen. Die angehenden Solartechniker aus dem Berufsschulzentrum kümmern sich auch um die Wartung, sodass sichergestellt ist, dass die Anlagen auch in einigen Jahren noch funktionieren.



Ein Jahr nach dem Erdbeben sind die Bauarbeiten für das Berufsschulzentrum in Léogâne in Haiti in vollem Gange. Die Biohaus-Stiftung von Willi Ernst (kl. Bild) kümmert sich dort um die Ausbildung im Solarbereich. Fotos: privat